

139–145). Das Bewusstsein, eine Gemeinschaft im Lutherischen Weltbund zu bilden, sei eine Anfrage an die eigene lutherische Identität und an die Theologie der Gemeinschaft als Ganzer (Nr. 146–149). Zuletzt wird der Stellenwert der Gottesdienstgemeinschaft betont, die als Ausdruck von Kirchengemeinschaft charakterisiert wird (Nr. 150–153).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die lutherische Selbstbestimmung weitgehend ohne abgrenzende Dimensionen auskommt und die Publikation damit einen ökumenisch aufgeschlossenen Eindruck der Grundüberzeugungen lutherischer Identität vermittelt, die nicht nur für Lutheraner, sondern für alle Christen aufschlussreich sind und den ökumenischen Dialog bereichern können. Auffallend ist, dass trotz der Hervorhebung der Heiligen Schrift als alleiniger Richtschnur und Quelle der Kirche kaum biblische Belege zur Beschreibung und Erklärung lutherischer Grundüberzeugungen angeführt werden. Ebenfalls vermisst der ökumenisch aufgeschlossene Leser eine Beurteilung des Stellenwertes der Taufe als das einende Band der Christen, wobei es erstaunlich ist, dass diese Rolle scheinbar die Gottesdienstgemeinschaft einnimmt.

*Verena Hammes*

## ORTHODOXE THEOLOGIE

*Metropolit Hilarion (Alfeyev)*, Geheimnis des Glaubens. Einführung in die orthodoxe Theologie (= *Studia Oecumenica Friburgensia*; 43), Aschendorff Verlag, Münster 2019. 3. verbesserte Auflage Aus dem Russischen übersetzt von Hermann-Josef Röhrig; redaktionell bearbeitet und herausgegeben von Barbara Hallensleben und Guido Vergauwen. 262 Seiten. Gb. 19,80.

Die Christusikone auf dem Hardcover „*Das nicht von Menschenhand geschaffene Antlitz Christi aus dem 12. Jahrhundert*“ (Tretiakov-Galerie, Moskau) wirkt auf den Betrachter etwas streng. Und so vermutet man, dass das Buch einen ebenso strengen bzw. konservativen Inhalt hat. Doch der erste Eindruck täuscht. Metropolit Hilarion führt den Leser sprachlich gekonnt durch die Lektüre und ist so auch Laien verständlich.

Das Werk ist in elf Themenfelder unterteilt: „Die Suche des Glaubens“ (5–16); „Gott“ (17–31); „Die Dreieinigkeit“ (32–42); „Die Schöpfung“ (43–59); „Der Mensch“ (60–84); „Christus“ (85–105); „Die Kirche“ (106–140); „Die Sakramente“ (141–182); „Das Gebet“ (183–215); „Die Vergöttlichung“ (217–231) und „Das Leben des kommenden Äon“ (232–262).

In Kapitel 1 untersucht der Autor zunächst die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Dabei wirft er die Frage auf, warum manche Menschen auf den „Ruf Gottes“ reagieren und ihm nachfolgen, andere ihn nicht wahrnehmen und sich stattdessen vom Glauben abwenden. In diesem Zusammenhang erläutert er, auf welcher vielseitigen Weise die Menschen zu Gott finden. Weiterhin führt er aus, dass bereits im alten Griechenland Philosophen auf der Suche nach der Entstehung des Universums auf einen Schöpfer, Vater, Gott, als Erbauer des Weltalls gestoßen sind.

Im zweiten Kapitel geht der Autor ein auf die Herkunft, Entstehung und Bedeutung des Wortes „Gott“ und blickt auch auf die zahlreichen anderen Bezeichnungen Gottes, die seine Macht, Herrschaft und königliche Würde unterstreichen sollen. Hier widmet er sich in einem besonderen Abschnitt den Eigenschaften Gottes und blickt am Ende auf die für orthodoxes Denken charakteristische apophantische Theologie.

Die Dreieinigkeit als Eckstein des Glaubens wird im dritten Kapitel behandelt. Mit vielen Zitaten aus der Bibel wird dargelegt, dass die „Dreieinigkeit“ eine Offenbarung Gottes ist – keine Erfindung der Theologie.

Das Kapitel 4 blickt auf „Gott als Schöpfer“. Dabei steht besonders die Engelslehre im Fokus, aber auch die Schöpfung des Universums.

Der Leser erfährt im fünften Kapitel Details über die Erschaffung des Menschen als Ebenbild Gottes. Hier geht der Autor auch auf das zentrale Thema der christlichen Anthropologie ein – das Göttliche Bild und Gleichnis – und beleuchtet besonders ausführlich den ersten Sündenfall des Menschen und seine Folgen.

Das sechste Kapitel widmet sich ganz Jesus Christus – insbesondere seiner Göttlichkeit und Menschlichkeit. Der Autor führt aus, dass die Bibel die Hauptquelle unseres Wissens von Gott und Christus ist und die Evangelien nicht mit menschlicher Natur zu begreifen sind. Er vertritt die Auffassung, dass in Christus das Ziel der Existenz der Menschen erreicht wurde – die Teilhabe und Vereinigung mit Gott sowie eine Vergöttlichung.

In Kapitel 7 widmet sich der Autor der Kirche, ihren Eigenschaften, den Besonderheiten ihrer Hierarchie und ihrer Mitglieder. Dabei betrachtet er die Kirche als „Himmel auf Erden“. Im Weiteren beschreibt er den kirchlichen Kalender bzw. die kirchliche Zeit und stellt fest, welche zeitübergreifende Bedeutung die Feiertage für uns haben.

Die einzelnen Sakramente werden im achten Kapitel sehr ausführlich behandelt – so die Taufe, Myronsalbung, Eucharistie, Buße, Krankensalbung, Ehe, Weihe – und es wird erklärt, was ein Leben in den Sakramenten bedeutet.

In Kapitel 9 geht es um den Gottesdienst und dessen mitunter „unverständliche kirchliche Sprache“. Auch auf das Gebet und seine Folgen wird in diesem Zusammenhang eingegangen: Ein Gebet ist nicht nur eine Bitte um etwas, sondern es ist vielmehr ein Austausch oder eine Begegnung mit Gott.

Im vorletzten, dem zehnten Kapitel widmet sich der Autor dem Thema der Vergöttlichung. Zunächst wird die Schau Gottes angesprochen und es wird herausgestellt, dass bereits die Bibel zwei unterschiedliche Texte dazu enthält. Im Weiteren geht der Autor auf die Umwandlung des Menschen ein und beschreibt, dass nur im Christentum eine solch lebendige Teilhabe an Gott möglich ist.

Im letzten Kapitel werden schließlich Themen wie der Tod, das Paradies, das Jüngste Gericht, die Auferstehung und die Hölle behandelt.

Jedes Kapitel endet mit Zitaten, die das Behandelte durch ihre Aussagen und Argumente unterstreichen und so beim Leser einen großen Eindruck hinterlassen. In diesem Werk kommen viele Kirchenväter der einen und heiligen

Apostolischen Kirche zu Wort. So lässt der Autor unter anderem die großen Gestalten und Literaten der frühen und alten Kirche sprechen wie den heiligen Apostel Paulus († nach 60), Ignatius von Antiochien († ca. 108), Ephräm den Syrer († 373), Isaak den Syrer/von Ninive († ca. 700), Johannes von Damaskus († 749), Gregor den Theologen/von Nazianz († 390), Klemens von Alexandrien († 215), Gregor von Nyssa († 394), Basilius den Großen († 379), Kyrill von Alexandrien († 444), Athanasius den Großen († 373) und viele andere. Interessant ist, dass auch westliche Theologen wie z.B. der römische Papst Agatho († 681), aber auch Persönlichkeiten wie Albert Einstein († 1955) zur Sprache kommen – das verweist auf die literarische Versiertheit des Autors.

Metropolit Hilarion behandelt in diesem Buch die wichtigsten Themen des Christentums. Daher wendet sich das Werk nicht nur an orthodoxe Christen, sondern will es auch evangelischen, katholischen oder orientalischen Christen ans Herz legen.

*Josef Önder*